



# Heimatverein

Samtgemeinde Barnstorf e.V.

Blätter für Orts- und Heimatgeschichte - Nachrichten

Nr. 133

Ralf Aumann, Barnstorf

September 2023

## Brennerei und Presshefefabrik Eduard Leede



Der Name einer Straße in Barnstorf welche den Moorweg mit dem Vogelsanger Kirchweg verbindet, erinnert heute noch an den Unternehmer Eduard Leede. Dessen Brennerei und Presshefe-Fabrik mit imposanten Backsteingebäuden und hohem Schornstein prägte das Ortsbild zu Anfang des 20. Jahrhunderts. Firma Leede war zu der Zeit ein bedeutender Arbeitgeber in Barnstorf. Das Betriebsgelände lag an der Ecke Kirchstraße / Osnabrücker Straße. Heute befindet sich dort ein Supermarkt (Netto). Das einstige Wohnhaus Leedes hat die Zeiten überdauert. Darin befindet sich heute die Barnstorfer Eisdiele.

Eduard Leede wurde am 20. September 1840 in Wagenfeld-Haßlingen als Sohn des Lehrers Friedrich Wilhelm Leede geboren. Über seinen Werdegang in jungen Jahren berichtete am 21.12.1922 die Diepholzer Zeitung in seinem Nachruf (DK / wörtliche Auszüge kursiv): *Im Jünglingsalter fasste er den Entschluss, den Soldatenberuf zu ergreifen und trat bei der Hannoverschen Armee ein, bei der er den Krieg 1866 und die Schlacht bei Langensalza als Feldwebel mitmachte. Nach der Niederla-*

*ge Hannovers glaubte er es aber nicht mit seinem Gewissen vereinbaren zu können, dem König von Preußen den Treueid zu leisten. Er verlangte und erhielt deshalb seine Entlassung.*

Am 10. Mai 1867 heiratete er Charlotte Schumann, eine Tochter des Barnstorfer Gasthof- und Brennereibesitzers Georg Friedrich Gottlieb Schumann (Kirchstr.). Nach dessen Tod im Jahre 1876 übernahm Eduard Leede die Geschäftsführung. Die Gastwirtschaft seines Schwiegervaters wurde aufgegeben und die damals sehr kleine Brennerei ausgebaut.

*Leede interessierte sich für alle Fortschritte im Gewerbe und führte selbst alles ein, was ihm für seinen Betrieb passend erschien. Daneben war er auch für alle Fortschritte in der Landwirtschaft begeistert und wirkte für diese Gegend mehrfach bahnbrechend. So wurden von ihm viele Kultivierungen von Ödland teils zu Weide, teils zu Ackerland ausgeführt (Quelle: DK 21.12.1922).*

Anmerkung hierzu: Ende des 19. Jahrhunderts bis zum Beginn des I. Weltkriegs gab es einen großen Aufschwung in der Landwirtschaft.

Insbesondere die Erfindung des künstlichen Düngers sowie andere wissenschaftliche Erkenntnisse (z.B. Einführung einer Fruchtfolge, Gründüngung etc.) und deren Anwendung ermöglichten es bislang ungenutztes Ödland oder Heideflächen in Kultur zu nehmen und ertragreichere Ernten an Getreide, Kartoffeln und Hackfrüchten einzufahren. Dementsprechend konnten auch die Viehzahlen gesteigert werden.

Wertvolle Informationen zur Firma „Leede“ waren in den Aufzeichnungen von Ferdinand Mail zu finden, welche im Fleckensarchiv verwahrt werden (siehe hierzu auch Heimatblatt Nr. 65). Mail war in der Zeit vor dem I. Weltkrieg in der Firma als Buchhalter tätig (wörtliche Auszüge kursiv):

*Die Branntweinbrennerei und Presshefe-Fabrik florierte gut. Der Branntwein fand in fast ganz Norddeutschland willige Abnehmer, sogar in Westfalen, in Herford wurde er gern getrunken. Waggonweise ging der Branntwein in die Kundschaft. Die Presshefe fand so viel Abnehmer, dass die Nachfrage kaum befriedigt werden konnte, besonders vor den Festtagen, Weihnachten, Ostern und Pfingsten. Schon wochenlang vor diesen Festen wurde Tag und Nacht in der Brennerei gearbeitet. Mit den daraus resultierenden Brenne- reiabfällen wurden die Kühe gefüttert. Erstklassiges Rindvieh stand in den modern eingerichteten Ställen. Kein Preis war zu hoch um bessere Rasse- tiere, hauptsächlich für die Mehrerzeu- gung von Milch, zu kaufen.*

Eduard Leede war als großer Milchpro- duzent im Jahre 1890 ein Mitbegründer der Molkereigenossenschaft Barnstorf. Als Vorsitzender des Vorstandes förderte er sie mit eigenen Mitteln. 1896 wurde die Spar- und Darlehnskasse in Barnstorf gegründet. Hier war Leede der Vorsitzende des Aufsichtsrates. Über viele Jahre bekleidete er das Amt des Bürgervorstehers und war Abge- ordneter des Kreistages.

Im September 1897 setzte Brennerei- besitzer Leede die erste Kartoffelernte- maschine im Kreis ein. *Sein Betrieb, besonders der landwirtschaftliche, war*

*schlechthin ein Musterbetrieb, der in den Jahren vor dem I. Weltkrieg gern den Schülern der landwirtschaftlichen Winterschulen in Diepholz, Bassum u.a. gezeigt wurde und ihnen zum Studium und als Beispielobjekt diente* (Quelle: Mail)

Im Juli 1901 wurde eine Fernsprecheinrichtung in Barnstorf fertig gestellt. Unter den ersten 10 Teilnehmern war auch die Firma Leede mit der Fernsprecher-Nummer 1.

In der Diepholzer Zeitung erschien am 17.05.1902 ein Artikel mit der Überschrift:

**„Wanderungen durch Barnstorf und seine nächsten Umgebungen“** (Auszug):

*Was uns zuerst auf unserem Heimwege in der Nähe Walsens als eigenartig ins Auge fällt, sind die bereits über 20 Morgen großen mit Spargel bebauten Flächen, die in der ganzen Breite von der Chaussee bis zur Böschung der alten Hunte hin sich erstrecken. Es ist Eigentum des Herrn Brennereibesitzers Leede, der in dieser Kultur,*



mit diesem feinsten aber auch teuerstem aller Gemüse vor etwa 5 Jahren den ersten Versuch machte, der aber in der Erzielung eines tadello- sen, zarten, fein schmeckenden Gewächses, anscheinend als ein Erfolg zu bezeichnen ist. Heute im Frühjahr sehen wir die Felder sauber und reingehalten ohne jedwedes Unkraut. Spargelstechende Töchter des Eichsfeldes, etwa ein Dutzend, erleichtern unter harmoni- schem Gesang sich die Arbeit des Tages und kehren im Herbst in die Heimat zurück mit reichlich gefüllten Taschen. Wir passieren auf unserem Rückwege den neuen Friedhof mit seinen nicht wenigen und recht geschmackvol- len Denkmälern, schon von weiten die altertüm- liche Kirche mit ihrem hohen und schlanken Turme, sehen rechts vom Wege auch die neue stattliche Villa des Herrn Wilhelm und nähern uns nun dem großen mit bedeu- tender Landwirtschaft verbundenem Brennereibe- triebe und Hefefabriken des bereits erwähnten Herrn Leede. Wer die Bedeutung und die musterhafte Leitung dieses Unternehmens mal in Augenschein nehmen will, wende sich vertrauens- voll an den Eigentümer desselben, der in liebens- würdiger Weise diesen Wünschen gern entgegen zu kommen pflegt. Wir

selbst verstehen zu wenig davon, um näher darauf eingehen zu können, bezeugen können wir nur, dass dort ein Getränk gebrannt wird, rein und köstlich in seiner Art – Herz und Magen erquickend. Die nach Hunderten von Zentnern gleichzeitig produzierte Hefe geht weit, weit hinaus über unsere Grenzen, Freude bereitend der Hausfrau, die sie gebraucht.

Zu der Spargelplantage berichtete F. Mail in seinen Aufzeichnungen noch folgendes:

Als die Plantage im besten Flor stand und gewinnbringend wurde, kam ein böser Schlag in Gestalt des Spargelkäfers, der die ganze Anlage vernichtete. Alle Versuche, den Schäd- ling zu beseitigen misslangen. Die Anlage musste aufgegeben werden.

Gemäß Schreiben vom 23. Juni 1913 (Quelle: Fleckensarchiv) nahm Eduard Leede geschäftli-

che Beziehungen zum Böttcher Heinrich Röm- mer in Hessisch Oldendorf auf. Dieser sollte für die Firma Schnapsfässer, Bottiche und dergl. herstellen. In dem von Leede verfassten Brief heißt es (wörtliche Auszüge):

*Es sind hier im Umkreise von ca. 10 Kilometern 7 Brennereien und 1 Brauerei, sodass ständig Reparaturen an Versandfässern, Bottichen usw. auszuführen sind und auch häufig neue Sachen geliefert werden müssen. Eventuell ist auch mit der Herstellung von neuen Butterfässern etwas zu verdienen, da hier auch in dem gleichen Umkreise 7 Molkereien existieren. Der bisherige Böttcher arbeitete ständig mit einem und häufig auch mit zwei Gesellen, konnte aber selten dazu kommen, alle Aufträge auszuführen.*



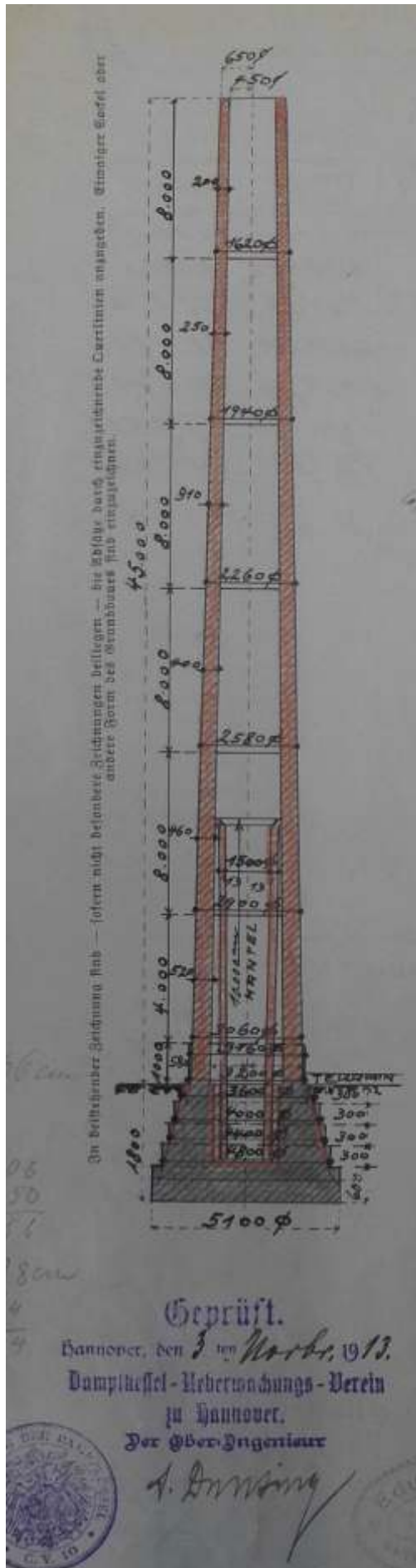
Kirchstraße: „Schweizerhaus“ von Leede 1953

Leede wies in dem Brief noch darauf hin, dass es sich um eine vollständige Selbstständigkeit für Römmer handeln würde. Gemäß der Mail- Aufzeichnungen richtete Heinrich Römmer 1913 seine Werkstatt im sogenannten Schweizerhaus (Schweizer = Melker) an der Kirchstraße ein. Nach dem I. Weltkrieg kaufte Römmer das Haus mit der alten Nr. 80 in der Hermann- straße .

Im Winter 1913/14 wurde ein neuer Dampfkes- sel-Schornstein errichtet. Die Diepholzer Zeitung berichtete (DK 06.11.1913):

**Ein neues Wahrzeichen für Barnstorf**

*Die Leedesche Fabrik erhält einen Schornstein, der alles hier von Menschenhand Errichtete in seiner Höhe bei weitem übersteigt. Während der bisherige Schornstein 25 Meter hoch ist, wird der neue 45 Meter hoch ragen. Das Fundament*



dieses Kolosses hat einen Durchmesser von 15 Metern, der obere Kranz misst 90 Zentimeter. Es wird ein moderner Bau mit Einrichtungen zur Kohlenstaubverbrennung und rationellem Betriebe.

Weiter heißt es mit DK 02.12.1913 (Auszug): Bis zur halben Höhe ist er bereits fertig gestellt worden. Die Arbeit wird vom Innern des Schornsteins ausgeführt, es überkommt dem Beobachter ein Grausen, wenn er die Arbeiter, die schon klein wie Zwerge erscheinen, da oben



Barnstorf gemalt von Jan Ahrlich

hantieren sieht. Täglich nimmt der Schornstein etwa um 2 bis 2 ½ Meter an Höhe zu. Steine und anderes Material werden an einem von einem Motor bewegten Drahtseil nach oben befördert.

1914 hatte Leede einen Viehbestand von ca. 120 Milchkühen und ca. 600 Schweinen (Quelle: Mail). Weiter berichtete dieser: Die Milch, täglich mehrere 100 Liter, wurde an Bäcker und Konditoreien in Bremen versandt, wozu ein Mann täglich mit der Milch dorthin fuhr (Bahntransport) und in der Stadt mit Fuhrwerk zu den Abnehmern brachte.

In der Zeit des I. Weltkrieges reduzierten sich die Viehbestände. Im Güter-Adreßbuch (Niekammer / Band VIII) von 1922 wurden die Viehzahlen für den Betrieb Leede wie folgt dokumentiert: 4 Pferde, 70 Stück Rindvieh davon 30 Kühe, 50 Schweine. Die Größe des Betriebes betrug seinerzeit: 112 Hektar (ha), davon 28 ha Acker incl. Gärten, 19 ha Wiesen, 20 ha Weiden, 30 ha Holzungen und 15 ha Ödland.

Am 10. Dezember 1922 verstarb der Unternehmer Eduard Leede im Alter von 82 Jahren. Seine Ehefrau Charlotte Leede geb. Schumann war bereits am 28. Dezember 1918 gestorben. Das



Eduard Leede geb. 1840 gest. 1922  
Charlotte Leede geb. Schumann geb. 1840 gest. 1918

Ehepaar hatte keine Kinder. Als Erben hatten sie ihren Neffen, den Kaufmann Georg Wilhelm (\* 10. Juli 1859 Behringen / Amt Soltau), bestimmt. Dieser ging dem Ehepaar aber am 04. November 1918 im Tode voraus. Er war seit dem 08. Mai 1908 verheiratet mit Marie gr. Feldhaus (\* 05. Februar 1885 Feldhaus / Gastrup). Aus dieser Ehe stammten 3 Töchter. Die Tochter Charlotte Wilhelm war später verheiratet mit Dr. med. Egon Caumanns.

Die Mail-Aufzeichnungen berichten über Georg Wilhelm (Auszüge):

*Er trat in den 1880er Jahren in die Firma ein. Ihm ist ein großer Teil für das Erlblühen des Geschäfts zuzuschreiben. Er war ein strebsamer, fleißiger und unermüdlicher Geschäftsmann und scheute keine Mühe bei Tag und bei Nacht.*

Ende des 19. Jahrhunderts (der Bauplan ist datiert: Mai 1896) ließ Bauherr Georg Wilhelm eine markante „Villa“ an der Osnabrücker Straße errichten.

Über die Zeit nach dem I. Weltkrieg in der Firma Leede berichtet die o.g. Quelle weiter (Auszüge):

*Der geschäftliche Teil wurde zwar seit Jahren von einem Buchhalter (Karl Wieck) und die Landwirtschaft von einem Verwalter (Friedrich Mester) geleitet, aber die eingetretenen Verhältnisse (Monopolisierung der Brennerei, Kriegsmaßnahmen 1914/18 und der Zusammenbruch des Reiches, Inflation und Spar- und Darlehnskassen-Krach) wirkten verheerend auf das ganze Geschäft. Es ging immer weiter zurück. Noch einmal wurde ein großer kostspieliger Versuch gemacht die großen Fabrikanlagen mit den wertvollen Maschinen und Anlagen zu verwerten. Man erwarb eine Lizenz zum Fabrizieren eines Viehmastmittels das den Namen „Vitaselak“ führte.*

Die Diepholzer Zeitung (DK 27.02.1926) berichtete mit der Überschrift:

**Hebung unserer Industrie**

*Barnstorf: Die Firma Ed. Leede stellt seit einigen Wochen ein Schweinemastbeifutter her, das unter dem Namen Vitaselak in den Handel gebracht wird. Der Absatz und die Bestellungen sind so groß, daß nicht alle Bestellungen prompt ausgeführt werden können. Weil die Anlagen sich als zu klein erwiesen haben, denkt man, im nächsten Sommer Neubauten auszuführen und*



Villa Wilhelm um 1900



Georg Wilhelm  
geb. 1859 gest. 1918

die Anlagen bedeutend zu vergrößern.

Gemäß der Mail-Aufzeichnungen war dieser Versuch letztendlich aber doch nicht von Erfolg gekrönt. Die Fabrikation wurde eingestellt. Weiter heißt es dort (Auszüge):

*Das Branntweingeschäft wurde aufgegeben und nur die Landwirtschaft weiter betrieben. Aber auch diese warf nicht so viel Gewinn ab, das alte Unternehmen zu halten. Alle Ländereien wurden verpachtet und die umfangreichen Fabrikanlagen, Getreidespeicher, Silos und Kellereien, Viehställe und Scheunen an Großfirmen als Lager ebenfalls. So ist dieses jahrzehntelange, angesehene Unternehmen durch die eingetretenen Verhältnisse (eig. Anmerkung: etwa Anfang der 1930er Jahre) zum Erliegen gekommen.*



Luftbild 1962, Leede und Kirchstr.

Ein Artikel der Diepholzer Zeitung (DK 09.12.1937) gab Informationen über den weiteren Werdegang der alten Anlagen mit der Überschrift:

**Abbau Barnstorf:** *Aus der schon seit Jahren außer Betrieb gesetzten und stillliegenden Leedeschen Brennerei werden seit einigen Wochen die Geräte und Maschinen entfernt, die teils verschrottet werden, teils in anderen fremden Betrieben nach ihrer Instandsetzung wieder in Betrieb genommen werden. Da die großen Bottiche, die zum Teil aus Rotmetall, Kupfer oder Messing bestehen, nicht durch die vorhandenen Türen entfernt werden konnten, mussten teilweise die dicken, massivgebauten Wände eingeschla-*

*gen werden. Die umfangreichen und hohen Brennereigebäude glichen aus diesem eben nicht vermeidbaren Grunde einem Trümmerfeld. Man musste unwillkürlich an die von Granaten zerschossenen Häuser im Kampfgebiet des großen Krieges denken. Die großen Bottiche wurden auf Rollen zum Verladen nach dem Bahnhof transportiert, was natürlich auf den Straßen erhebliches Aufsehen erregte und manchmal eine kurze Stockung des Verkehrs hervorrief. In diesen Tagen wird auch der große zweifeurige Dampfkessel auf eben diesem Wege zur Verladung kommen. Vielleicht wird auch der 45 Meter hohe, weit sichtbare Betriebschornstein, der seit langem neben unserm Kirchturm ein Wahrzeichen Barnstorfs ist, zum Abbruch kommen. Damit hat ein Unternehmen aufgehört, das lange Jahre, (die Brennerei besteht seit 1770) ein Hauptfaktor unseres heimischen Erwerbslebens gewesen ist und einen guten geschäftlichen Ruf im nordwestlichen Bezirk unseres Vaterlandes hatte und zu den größten Betrieben der Brennerei- und Presshefefabrikation gehörte.*

1938 erschien in der Diepholzer Zeitung (DK 30.08.1938) der nachstehende Artikel.

**Neues Leben!** *Barnstorf: Die umfangreichen Baulichkeiten, wie Getreidesilo, Kornböden und Kellerräume, der seit Jahren stillliegenden Leedeschen Brennerei sollen jetzt wieder der Benutzung zugeführt werden. Wie man hört, will eine auswärtige Lagerhausgesellschaft das Anwesen zum Einlagern von Getreide, Konserven sowie anderen Lebens- und Futtermitteln mieten. Auch der Reichsnähr-*

*sellschaft das Anwesen zum Einlagern von Getreide, Konserven sowie anderen Lebens- und Futtermitteln mieten. Auch der Reichsnähr-*



Postkarte gestempelt 1908, Langestr.

*stand hat schon beabsichtigt, die Räume für denselben Zweck nutzbar zu machen. Die Entscheidung wird in den nächsten Tagen erwartet. Man sieht es als eine erfreuliche Maßnahme an, dass die schon lange leerstehenden Räume nunmehr wieder nutzbringend verwertet werden sollen. Für den Betrieb werden natürlich auch heimische Arbeitskräfte benötigt.*

Ab September 1941 dienten Teile der Leede'schen Gebäude zur Unterbringung von polnischen Kriegsgefangenen. Diese wurden u.a. für Meliorationsarbeiten im Drebber-Barnstorfer Moor eingesetzt. Später kamen dann russische Kriegsgefangene die zuletzt durch ukrainische Zivilarbeiter abgelöst wurden.

Im Laufe des II. Weltkrieges wurde die in Bre-

men ausgebombte Firma Albert Lohmann KG, Hersteller eines sogenannten Eiweißkonzentrates (Mischfutter), nach Barnstorf verlagert. Deren Lager, Mühle und Mischmaschine wurden in der großen Scheune von Leede untergebracht (siehe Heimatblätter Nr. 68).

1942 hatte der Rüstungsbetrieb Strube in der Schlingstraße das ehemalige Reichsarbeitsdienstlager erworben und produzierte in den dort eingerichteten Fabrikräumen Motoren und Flugzeugersatzteile. Zur Steigerung der Kapazitäten mietete diese Firma 1943 auch die früheren Leede'schen Viehställe an der Osnabrücker Straße an. Dort wurde eine Autogenschweißerei eingerichtet in der ausländische Hilfskräfte Flugzeugteile zusammenbauten (siehe Heimatblätter Nr. 59).

Zum Ende des II. Weltkrieges war bei Leede



Leede Gelände 1955. Im Hintergrund des Bildes der Roggenberg und die Huntemühle



Leede Gelände neuer Supermarkt 1980

auch ein Lager der Spedition Kühne & Nagel aus Bremen. Dieses u.a. mit Konserven, Kaffee, Tee, Gewürzen, Fallschirmseide und Textilien gefüllte Lager wurde im April 1945 geplündert (siehe Heimatblätter Nr. 66 u. 101).

Die Aufzeichnungen von F. Mail berichten weiter aus der Nachkriegszeit (wörtliche Auszüge): *Jetzt, 1947, macht sich neues Leben in den jahrelang stillen Räumen bemerkbar. Die Ländereien sind verpachtet, die Ställe und Speicher zu Lagern und Fabrikbetrieben umgebaut. Auswärtige Firmen fangen mit energischem und mutigem Unternehmergeist an etwas Neues in den Räumen zu fabrizieren. Der große Hof ist von einer Holzfirma (Firma Albrecht) mit großen Nutzholzstapeln belegt. Das Brennereigebäude dient wichtigen Industriestoffen zum Lager. Der große Stall ist zu einer Fabrik zur Gewinnung von Zucker aus Molke umgebaut und die große Scheune nebst Schweinestall dient einer Firma („Greif-Milchwerke“) zur Herstellung von Dosenmilch und Eiweiß-Konzentraten.*

Der große Schornstein wurde 1946 abgerissen und ein kleinerer für die Greif-Milchwerke gebaut. Diese Firma stellte ihre Tätigkeit ca.

1956 ein. Nachfolgender Nutzer der Gebäude war bis ca. 1970 noch die Firma Lohmann KG.

1974 wurden die leerstehenden Gebäude der Firma Leede abgerissen. Verschiedene Supermärkte wurden seitdem auf dem Gelände errichtet und verschwanden auch wieder. Heute befindet sich dort, wie bereits eingangs erwähnt, der NETTO-Markt. Auf einem Teil des ehemaligen Betriebsgeländes entstehen heute 20 neue Kleinappartements für die Bodelschwingschen Stiftungen Bethel.

Quellen:

Informationen aus dem Fleckensarchiv Barnstorf (u.a. Bauakten)

Diepholzer Kreiszeitung (DK)

Aufzeichnungen von Ferdinand Mail, Barnstorf  
Festschrift der Barnstorfer Genossenschaften von 1956

Informationen und Bilder von Georg Caumanns  
Bildmaterial und Blätter des Heimatvereins

**Heimatverein Samtgemeinde Barnstorf e.V.**

1. Vorsitzender: Jürgen Rattay, 49406 Barnstorf

Telefon 05442-501041

mail: [info@heimatverein-barnstorf.de](mailto:info@heimatverein-barnstorf.de)

[www.heimatverein-barnstorf.de](http://www.heimatverein-barnstorf.de)